

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 42 (1916)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Neujahrskarten, die den Adressaten nicht erreichten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-448390>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Neujahr

Nun lasse ich mich längelang  
von dem Gedankengang durchdringen:  
Wird mir, was letztes Jahr mißlang,  
auch dies Jahr wieder mißgelingen?

Die Frage kommt mir wichtig vor;  
schon fängt sie an, mich aufzuregen.  
Ich habe Lust, sie der Censur  
Zwecks Ueberprüfung vorzulegen.

Des weitern fragt sich mein Gemüt,  
wie manchem Amtleinkandidaten  
ein totes Vordermännchen blüht . . . . ?  
Und wer tut hier die Heldentaten ?

Wohl haben wir die Polizei,  
das Militär, die Seuerwehre.  
Doch immer bleibt sich's einerlei:  
Anstatt der Thaten bloß die Ehre.

Und wer sich gründlich umsieht, kann  
ermessen, daß uns manches abgeht,  
und daß das alte Staatsgespann  
noch immer seinen alten Trab geht.

Der Kätsel gibt es annoch viel;  
doch tun wir gut — bis wir sie lösen —  
uns mit dem alten Pappensiel  
und mit dem Einfuhrtrutz zu trösten.

Paul Altheer

Gebet etlicher Munitions-Fabrikanten

O Himmel, wenn's einen Himmel gibt, —  
Und der Himmel die Auserwählten liebt —  
Und ihre Gebete besonders begehrt. — O  
Himmel, sei uns noch lange beschiedt, —  
Dieses Wüten, Sengen, Brennen und Mor-  
den, — Von zivilisirten und anderen Hor-  
den, — Dieses Verstümmeln, Schlachten  
und Halsabschneiden. — Wir können es  
innig-minnig erleiden. — Wir machen dara-  
ufsern guten Schnitt. — Wir sind die  
Neutralen vom neutralen Profit. — Der  
ist unser höchstes Heiligtum — Und bleibt  
in Ewigkeit unser Ruhm. — Wer geht über  
alles in dieser Bedrängnis — Und wird er  
uns selber einst zum Verhängnis. — Heut'  
sacken wir ein. — Was morgen wird, —  
das läßt unsere Seele unbeeirrt. — Heut'  
füllen wir fröhlich unsere Taschen — Und  
gehn der Gerechtigkeit durch die Maschen. —  
Der ewigen, ernsten Gerechtigkeit. — Noch  
hört sie uns nicht und wir haben noch Zeit.  
— O Himmel, laß' diesen Zustand noch  
lange — So währen, ums Ende ist uns  
nicht bange. — Und mag eine Welt im  
Blut versaufen. — Wir leben auf einem  
lustigen Saufen. — Wir leben, ach, von so  
manchem Schuß, — In dem so mancher  
verbluten muß. — Und füllen die Taschen  
und saufen und fressen — Und fördern ge-  
meininnige Interessen — Und lassen manch'  
Friedens-Loblied erschallen — In braven  
Blättern und Tempelhallen — Und lächeln,  
schilt man uns böse Halunken, — Deren  
Heuchelei längst zum Himmel gestunken. —  
Wir sind bis in die Knochen zufrieden. —  
Daß uns ein so herrliches Jahrhundert be-  
schieden. — Wir wissen, daß Blut ein be-  
sonderer Saft ist — Und für den Profit  
eine besondere Kraft ist. — Daß unser  
Geldlein nicht stinke. — Anders wären —  
Die Nasen bald voll und merkten die  
Schwären — Und faulen Wunden an un-  
serm Gewissen — Und möchten uns lieber  
heute als morgen missen. — Davor be-  
wahr' uns der Himmel in Gnaden — Und  
stärke den andern den Drang, sich zu scha-

den — Und mehr das Verlangen bei diesen  
Tröpfen — Und den Haß und die Lust,  
einander zu köpfen. — Und verleihe' ihnen  
lang, noch lang' diese Wut — Und uns  
den Profit. Und alles ist gut. Helveticus

Probatum est!

Karl (stud. med.): Weißt du was, Cannele, mach' dein Abiturium und studiere auch Medizin!

Hannele (ganz enthusiastisch): Ach ja, famos! Dann richten wir zusammen eine Klinik ein; du bekommst die Männer, ich die Frauen — und wir beide kriegen zusammen die Kinder. Ruedn

## Den kriegsführenden Staaten

deren Operationen durch dichten Nebel behindert werden, empfehlen wir den

„Nebelspalter“

zum Abonnement: 3 Monate Fr. 3.50  
von der Post jede Woche  
frei ins Haus gebracht!

# Kleinigkeiten

Selbst der Dümmeſte iſt einmal ein Genie:  
in den erſten drei Jahren ſeines Lebens.

Unter zehntausend Schulmeistern wird es kaum einen Weisen, unter zehntausend Weisen kaum einen Schulmeister geben.

Die Materialisten sagen so gerne, die rein theoretischen Wissenschaften hätten gar keinen Wert. Und doch haben sie einen. Sie sind wie das Gold im Schachte: eines Tages wird sich sicher jemand finden, der die Schätze nutzbar macht.

Die Höflichkeit ist die Wagenschmiere  
des menschlichen Verkehrs.

Die Milliardäre nehmen ihr Gold nur  
darum nicht mit ins Jenseits, weil sie wissen,  
daß es dort schmelzen würde. N. C.

Wald im Winter

Wie Glas klingt das glatt gefrorene Astwerk,  
Stürzt der eisige Winterwind in die Kronen.  
Alle Bäume halten den Atem an.

Düfte und Vogellieder sind blau erstarrt.  
Die hohen Stämme umspült dünne Schneeluft.  
Blank und hart liegt die Himmelsglocke über der  
Erde.      Emil Wiedmer

## Neujahrskarten,

die den Adressaten nicht erreichten

Du schwelgest stets in Humanität,  
Nun rühet noch Kampf ringsum;  
Humanität — doch, wie es so geht:  
Errare est humanum!

Un N. K. Grimm.

Wir schenken dir all' deine Reden,  
Die du zu halten noch gedenkst;  
Damit erfreuen wir jeden,  
Den du sonst damit kränkst.

Dem „Volksrecht“.

Du bist nicht mehr, wie sonst, ein Schwerenöter,  
Nur noch ein Mops, ein gewöhnlicher Kötter;  
Ich schenk' ein neu Gebiß dir, das soll heißen:  
Du kannst jetzt nur noch bellen, nicht mehr beißen.

An Herrn Güssel.

Wenn von der Wassermwirtschaft in den Blättern  
Dann gehst du schnell hinweg darüber,       steht,  
Noch wenn sich's um eine Weinwirtschaft dreht,  
Dann gehen dir schnell die Augen über.

Un Papa Greulich.

Daß du den Frieden hersehnsst, wie auch wir,  
Hört alles zustimmend von nah und fern;  
Stößt man ins gleiche Horn auch nicht mit dir —  
Von Zeit zu Zeit hört man dich, Ulten, gern.

Un einen „Dichter“.

Wie du es im alten Jahre getrieben,  
Machst du es sicher wieder aufs Neu',  
Du hast manchen Stiefel zusammen geschrieben,  
Doch fehlte immer der Absatz dabei.

Un Publikus.

Zins Besserwerden hofft noch jedermann,  
Doch sieht's nicht darnach aus;  
Schwer ist's, daß man sich erholen kann  
Auf dieser Welt, dem großen Siechenhaus.      p.

Wir wollen uns an das Bewährte halten  
und drum im neuen Jahre wie im alten,  
bei sämtlichen Genüssen, die uns winken,  
nur alkoholfreien Wein aus Meissen trinken.